

T-161/08 Tagung: "Überschuss. Videogramme des Experimentierens"

CHF 15'000.-

Prof. Christoph Schenker, Hannes Rickli, Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK), Zürich

Die transdisziplinäre Tagung nahm im Forschungsprojekt *Überschuss. Videogramme des Experimentierens* eine Schlüsselfunktion ein. Sie fand als Symposium während der Ausstellung "Videogramme" statt. Die Projektmitarbeiter wurden ebenfalls in das Symposium involviert und fanden Gelegenheit, ihre Erkenntnisse in den erweiterten Expertenkreis einzubringen. Der im Team gefundene und in der Ausstellung dokumentierte Dialog sollte die Verständigung zwischen den beteiligten Disziplinen zu ermöglichen helfen und bildete die Grundlage für den transdisziplinären Dialog. Im Mittelpunkt des Symposiums standen führende Persönlichkeiten der jeweiligen Disziplinen. Sie gingen in Referaten auf Fragen des Gebrauchsfilms ein und diskutierten anschliessend disziplinenübergreifend und themenorientiert ihre Erkenntnisse.

Die Frage ist nicht: "Was ist Film?" Die Frage ist: "Wann ist ein Film ein Datum, ein Bild, ein Akt oder ein Werk?" "Film" meint in der Regel eine Kunstform: Den Spiel-, Dokumentar- oder Experimentalfilm, über dessen künstlerischen Wert man zwar im Einzelfall streiten kann, der aber doch stets als gestaltete Form auftritt und im Falle des Gelingens geeignet ist, in den einen oder anderen künstlerischen Kanon Aufnahme zu finden. Die Erträge und Produkte des technischen Mediums Film gehen darüber aber weit hinaus. Insbesondere umfassen sie den Bereich all dessen, was der Sammler und Historiker Rick Prelinger mit dem archivalischen Fachbegriff der "ephemera" zusammenfasst: Filme und Filmstücke, die zwar in Archiven aufbewahrt werden, deren Herkunft oft unklar, deren Wert lokal beschränkt ist und sich meist in einem bestimmten, längst verschwundenen Verwendungszweck erschöpft, und die praktisch nie die Einheiten eines gestalteten Werks aufweisen. Zumindest ein Teil dieser verstreuten Fundstücke wurde in den letzten Jahrzehnten in den Archiven erschlossen und erforscht. Noch immer stellen die "ephemeral films" und die "orphans" wie der Filmhistoriker Dan Streible herkunftsloses Filmmaterial nennt, einen weitgehend unerforschten "Kontinent" dar. Eine Möglichkeit, diesen zu erschliessen, eröffnet die Kategorie des Gebrauchsfilms. Sie registriert Filmmaterialien nach Verwendungs- und Adressierungszusammenhängen, selbst wenn diese flüchtig und einmalig sind. Zu Tage treten solche Verwendungs- und Adressierungszusammenhänge besonders plastisch an den Schwellen, den Übergängen zwischen einem Kontext und einem nächsten. Dort zeigt sich, dass ein Gebrauchsfilm je nach Betrachter- und Verwenderperspektive, Datum oder Bild, Beobachtung oder Erzählung, Ausschuss oder Kunst sein kann.

Die Tagung thematisierte vier solcher Schwellen und Übergänge, an denen der Gebrauchsfilm die Wechsel seiner medialen Aggregatzustände vollzieht, seine Mediamorphosen, um es mit einem Begriff aus der Musikwissenschaft zu sagen. Im Einzelnen waren dies die Übergänge *vom Labor zum Kunstraum* (Panel 1), *vom Datenträger zum Film* (Panel 2), *vom gefundenen zum verlorenen Material und seiner Wiederkehr unter den Bedingungen einer digitalen Read/Write-Kultur* (Panel 3) und schliesslich *von der wissenschaftlichen zur wissenschaftspolitischen Praxis* (Panel 4). Im Zentrum standen wissenschaftliche Gebrauchsfilme, wobei der Schwerpunkt auf die Lebenswissenschaften und namentlich die Biologie und die Ethologie gelegt wurde. Die Panels versammelten Protagonisten aus Wissenschaft und Kunst, die den jeweiligen Übergang von beiden Seiten her beleuchteten und unterschiedliche Standpunkte und Praxen miteinander ins Gespräch brachten.

Die Panels hatten die Form von moderierten Tischrunden mit vier bis fünf Teilnehmern, wobei Jeder zu Beginn des Blocks die Gelegenheit erhielt, seinen Standpunkt in einem fünfzehnminütigen Referat darzulegen. Ein einführender Abendvortrag und ein kommentierter Filmabend vermittelten überdies die Umrisse des Feldes, wie es sich in der wissenschaftlichen Forschung und in der archivalischen, kuratorischen und künstlerischen Praxis darstellte.

Die Referierenden der verschiedenen Disziplinen beurteilten das Thema "Gebrauchsfilm" vor dem Referenzrahmen der gleichzeitig stattfindenden Ausstellung "Videogramme" im Helmhaus Zürich zu diskutieren durchwegs positiv. Dadurch erhielt die Auseinandersetzung eine Orientierung, die es erlaubte, die vorgestellten Beispiele als Schnittstellen zu betrachten, die sowohl in den Lebens- wie auch in den

Bildwissenschaften eine zentrale Rolle im Erkenntnisprozess einnehmen. Die gewählte Anlage – Kunst als Antrieb zur Erforschung der ästhetischen und materiellen Bedingungen des noch jungen Forschungsgegenstands "Gebrauchsfilm" – eigne sich für weitere Forschungen und sollte als Basis für kommende Diskussionen genutzt werden, so ein Feedback der Tagungsteilnehmenden.

Als wichtigstes Ergebnis der Tagung kann das in den Diskussionen erarbeitete, grundlegende Verständnis zwischen Natur- und Geisteswissenschaften, wie auch der Kunst, bezüglich des Forschungsgegenstands "Gebrauchsfilm" genannt werden.